

Die Erforschung von Heterogenität und Bildungserfolg

Leonie Herwartz-Emden, Volker Mehringer

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Herwartz-Emden, Leonie, and Volker Mehringer. 2007. "Die Erforschung von Heterogenität und Bildungserfolg." In *Lions Club Elias Holl, Augsburg*. Augsburg: Universität Augsburg.





Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden
Dipl. Päd. Volker Mehringer, B.A.

Die Erforschung von Heterogenität und Bildungserfolg



Homogenität versus Heterogenität

Lerngruppen setzen sich aus Kindern und Jugendlichen mit individuell verschiedenen Stärken und Schwächen zusammen. Homogene Lerngruppen gibt es nicht. Dennoch bestimmt die Ausrichtung am ‚Mittelmaß‘ der Schüler das öffentliche Schulsystem (in Deutschland) bereits seit dessen Anfängen im 18. Jahrhundert. Durch verschiedene „Sortierungsmaßnahmen“ wurde und wird die Herstellung von möglichst homogenen Lerngruppen angestrebt; altersbezogene, kulturelle (und sprachliche) Homogenisierung war bzw. ist eine übergreifende Zielsetzung.



Heterogenität nimmt zu

Gegenwärtig ist festzustellen, dass die Heterogenität der Schülerschaft zunimmt. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen ethnischen und kulturellen Kontexten, aus unterschiedlichen familiären Konstellationen, sozialen Schichten und Milieus sowie mit verschiedenen sprachlichen Kompetenzen treffen in der Schule zusammen.



Frage der Gegenwart und Zukunft:

- Gibt es eine erfolgversprechende pädagogische Strategie für den Umgang mit Heterogenität?
- Wie sichert das Bildungssystem Chancengleichheit?



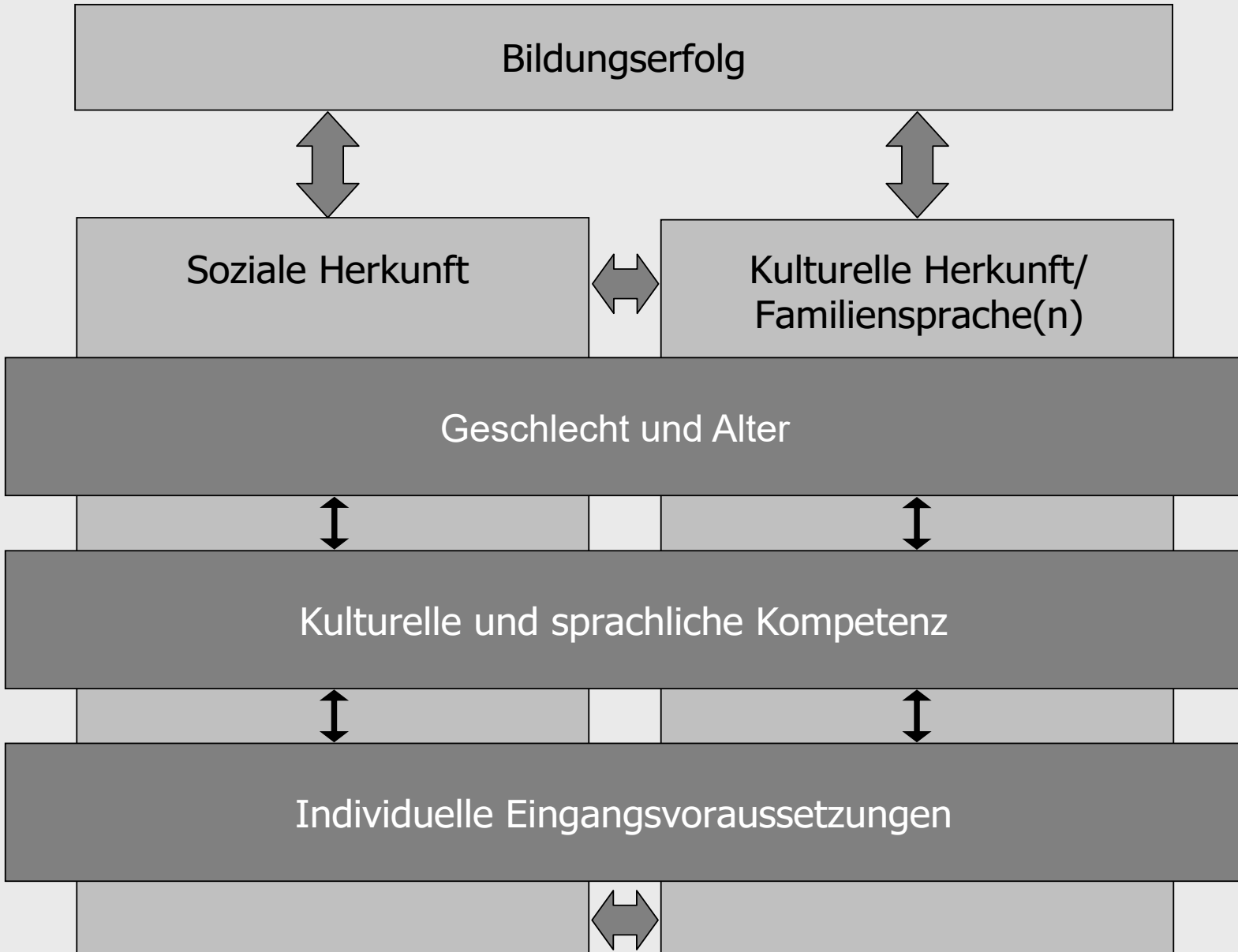
Heterogenität: Multifaktoriell

Heterogenität ist ein multifaktorielles Phänomen:
Alter, Geschlecht, sozialer, familiärer,
ökonomischer und kultureller Hintergrund,
biografische Erfahrungen, psychische und
physische Konstitution, Sprachenkompetenz,
Bildungs- bzw. Migrationshintergrund,
Interessen und Begabungen sind zentrale
Determinanten schulischen Lernens und
schulischer Leistung.



Heterogenität im Bildungssystem – Dimensionen, Ebenen und Felder

- Die Heterogenität der Schülerschaft lässt sich beschreiben mittels der
- *Vertikaldimensionen* (1) Soziale Herkunft sowie (2) Kulturelle und sprachliche Herkunft.
- *Horizontaldimensionen* zu diesen stellen (3) Geschlecht und Alter, (4) Kulturelle und sprachliche Kompetenz sowie (5) Individuelle Eingangsvoraussetzungen dar, nämlich die kognitiven und metakognitiven Kompetenzen, die motivationalen, konstitutionellen (beispielsweise die Beeinträchtigung durch eine Behinderung), sozialen und affektiven Merkmale des Kindes.
- Ebenen und Felder beschreiben ‚systemische‘ Orte, Gestaltungskontexte, Strategien, Interaktionsfelder



| | | | | | | |
|------------------|-----------------------------------|-----------------|------------------------|---|--|--|
| Systemebene | | Schulsystem | Bildungs- übergänge | Förderstrategie | Selektions- strategie | Schulpolitik |
| Schulebene | Schulform | Schulleitung | Kollegium | Sozialstruktur des Schulsprengels | Schulprofil Ressourcen Betreuungs- angebote | Professionalität Aktualisierung |
| Klassenebene | Klassenstruktur Stratifikation | Leistungsniveau | Lehrperson | Differenzierung Förderung Überweisung | Raumsituation | Klassengröße |
| Schülerebene | Dispositionen | Leistung | Förderbedarf | Gender | Soziokultureller Hintergrund | Sozialverhalten Soziale Stellung in der Klasse |
| Unterrichtsebene | | Quantität | Qualität | Lehr-/ Lernverfahren | Lehrplan | Disziplin |

Heterogenität im Bildungssystem



Beispiele: Aktuelle empirische Forschungen

Feldforschung im Kontext von Heterogenität:

Das Projekt IKO
Das Projekt SOKKE



Das Projekt IKO

Konzepte interkultureller Erziehung
und Sprachförderung im
Elementarbereich



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Zielsetzung

Explorativer Einblick in die frühpädagogische
Praxis in den Bereichen Interkulturelle
Erziehung, Friedenserziehung &
Sprachförderung



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

- Explorativ angelegte Studie
- Instrument: Standardisierter Fragebogen
- Stichprobe: 353 ErzieherInnen und KinderpflegerInnen aus insgesamt 76 Kindertagsstätten
- Durchschnittsalter: Mittelwert 34.27, Standardabweichung 11.27



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Einstellungen pädagogischer Fachkräfte zur Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Einstellungen können darüber entscheiden,
ob und wie Wissen eingesetzt wird.

Einstellungen können als
Selektionshilfe dienen, welches Wissen
erwerbsrelevant erscheint.



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Ingrid Gogolin (1994): **Der monolinguale Habitus**

„[...] wie es zur „Vernatürlichung“ der Vorstellung kam, dass die Schule einsprachig organisiert sein müsse, dass sich Bildung am besten im Medium einer einzigen Sprache vollziehe und dass die Entfaltung von Einsprachigkeit in der Nationalsprache der ganze Zweck der Bildung sei“



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Forschungsfrage 1:

Inwieweit herrscht unter pädagogischen Fachkräften im vorschulischen Bereich das Denkmuster vor, dass die pädagogische Arbeit einsprachig deutsch ablaufen sollte?



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Monolinguale Orientierung

(Skala mit 8 Items)

Beispielitems:

„Damit Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch vernünftig Deutsch lernen, sollte im Kindergarten nur Deutsch gesprochen werden.“

„Der Kindergarten ist vor allem für die Förderung der deutschen Sprache verantwortlich, denn auf sie kommt es für den Schulerfolg an.“



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Monolinguale Orientierung

**Mittelwert 3,43
Standardabweichung 0.63**



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Forschungsfrage 2:

Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der monolingualen Orientierung und verschiedenen berufsbiographischen Aspekten und Aspekten des pädagogischen Arbeitsalltags in vorschulischen Einrichtungen?



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

- Alter
- Jahre im Beruf
- Schulabschluss
- Ausbildung
- Fortbildungen zur Sprachförderung oder interkulturellen Inhalten
- Pädagogische Konzeption der Einrichtung
- Sprachförderungsangebote
- Etc.



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

**Dauer der
Tätigkeit im
Vorschulbereich**

Interkorrelation
 $r = -.18^{**}$

Interkorrelation
 $r = -.20^{**}$

**Anteil der Kinder
mit Migrations-
hintergrund**

**Monolinguale
Orientierung**

Mittelwert 3,43
Standardabweichung 0.63

**Einstellungen
zur
Akkulturation**

Interkorrelation
 $r = -.56^{**}$

Zusammenhang
 $\eta^2 = .13^{**}$

**Träger der
Einrichtung**



Konzepte interkultureller Erziehung und Sprachförderung im Elementarbereich

Fazit:

- Monolinguale Orientierungen bestehen weitgehend unabhängig vom konkreten Kontext der jeweiligen Bildungseinrichtung und unabhängig von den individuellen Dispositionen der pädagogischen Fachkräfte
- Monolinguale Orientierungen sind kein ausschließlich individuelles, sondern vor allem gesellschaftlich geprägtes Denkmuster
- Nahezu identische Ergebnisse in der Studie von Ingrid Gogolin



Das Projekt SOKKE

**Sozialisation und Akkulturation in
Erfahrungsräumen von Kindern mit
Migrationshintergrund - Schule und Familie**



Forschungsprojekt SOKKE

- **Die Erforschung der Entwicklung und Akkulturation von Grundschulkindern im Längsschnitt**
- **Empirische Forschung:**
 - Klassenebene: Lehrerbefragung, Klassenstrukturanalyse
 - Schülerebene: Tests, Befragungen



SOKKE

- **Studie:**
- 280 Jungen und 276 Mädchen (N = 556),
- 344 Kinder (61,9%) haben einen Migrationshintergrund
- (fast gleich viele Mädchen und Jungen),
- mittlerer Migrantenanteil pro Klasse: 60,87% (s = 24,28).
- längsschnittlich angelegte Grundschulstudie
- Stichprobe aus Augsburg (260.000 Einwohner, 16,7% Ausländeranteil)
- Klassenstichprobe mit N = 25 Klassen aus 9 Schulen
- aus verschiedenen Sozialregionen, mit geringem,
- mittlerem und hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund



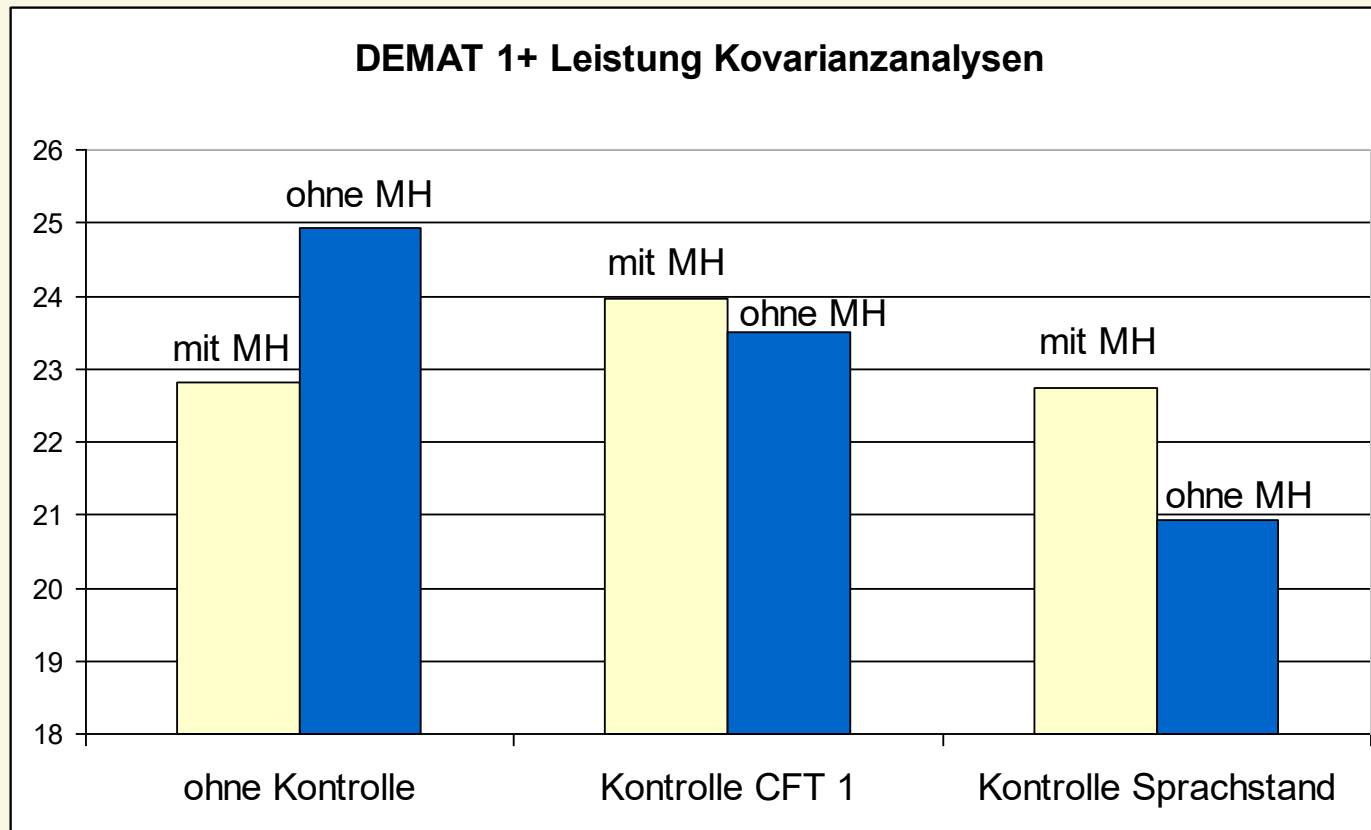
Teilauswertung der Studie SOKKE

- Die Teil - Auswertung bezieht sich auf folgende Instrumente:
- Mathematikleistung (DEMAT 1+: Deutscher Mathematiktest für die erste Klasse, Krajewski, Küspert & Schneider, 2002),
- kognitive Grundfähigkeiten (CFT 1: Grundintelligenztest, Cattell, Weiß & Osterland, 1997),
- Sprachstand (SFD: Sprachstandsüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer- und Aussiedlerkinder, Hobusch, Lutz & Wiest, 2002).
- Die Datenerhebung wurde in allen Klassen durch geschulte Testleiter durchgeführt. Daten zum Sprachstand wurden dabei auch für die Kinder ohne Migrationshintergrund erhoben.



Ergebnisse

keine signifikanten Unterschiede mehr bei Kontrolle des Sprachstands oder CFT 1





Diskussion

- Bereits nach einem Schuljahr liegen die Kinder mit Migrationshintergrund in den Mathematikleistungen zurück (bei einer moderaten Effektstärke $d = 0,29$).
- Diese Unterschiede verschwinden unter Kontrolle der kognitiven Grundfähigkeiten bzw. des Sprachstands.



Diskussion

- Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund reduzieren sich auf vier Skalen des DEMAT 1+.
- Bei zwei der vier Skalen sind die Unterschiede auch dann noch substantiell, wenn die kognitiven Grundfähigkeiten kontrolliert werden.
- Auffällig ist, dass es sich hier gerade um die Skalen „Zahlenraum“ und „Sachrechnen“ handelt, die ein spezielles sprachlich-mathematisches Verständnis benötigen.



Ergebnisse

Bei den Skalen des DEMAT 1+ gibt es nur bei vier Skalen signifikante Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.

| Subskalen | Differenz (%-Punkte) | Effektstärke | Differenz unter Kontrolle des CFT (%-Punkte) | Differenz unter Kontrolle des SFD (%-Punkte) |
|-----------------------------|----------------------|--------------|--|--|
| Mengen-Zahlen | 6,37** | 0,32 | 3,39 | 3,91 |
| Zahlraum | 11,61** | 0,43 | 6,26* | 1,04 |
| Teil-Ganzes | 12,24** | 0,30 | 5,2 | 5,22 |
| Sachaufgaben | 16,58** | 0,52 | 13,0** | 4,99 |
| * p < 0.05 ** p < 0.01 | | | | |

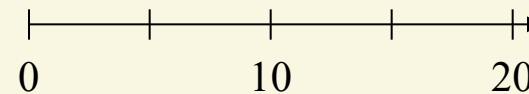


Diskussion

Zur Lösung der Aufgaben der Skala „Zahlenraum“ ist eine mentale Repräsentation der Anordnung der Zahlen in einem Zahlenraum notwendig (innerer Zahlenstrahl), die eine lokale Einordnung der jeweils vorgegebenen Zahlen zulässt (z.B. Lorenz, 1992).

vergleichbares
Aufgabenbeispiel
„Zahlraum“

Wo liegt die 7?





Fazit

Heterogenität ist die
Herausforderung der Gegenwart,
in Forschung und Praxis



Ende der Präsentation

Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!